

Roller angefahren und geflüchtet

Bad Ragaz. – Am Freitagabend fuhr ein unbekannter Autofahrer gegen das Heck eines Motor-Rollers und flüchtet danach. Der 17-jährige Fahrer blieb glücklicherweise unverletzt. Am Motorrad entstand Sachschaden. Der 17-Jährige war mit seinem Motor-Roller auf der Maienfelder Strasse Richtung Bad Ragaz unterwegs. Höhe Casino musste er wegen eines Autos, das vor ihm auf die Hauptstrasse einfuhr, abbremsen. Gemäss Polizei bemerkte der unbekannte Lenker des nachfolgenden Wagens dies offenbar zu spät und fuhr auf den Roller auf. Dadurch kam dessen Lenker zu Fall. (wo)

Bei fünf Autos Scheiben beschädigt

Widnau. – In der Nacht auf Sonntag sind Autos, die auf einem einzäunten Areal abgestellt waren, durch Unbekannte beschädigt worden. Die Täter warfen oder schlugen gemäss Kantonspolizei mit Gegenständen die Scheiben an fünf Personenwagen ein und verursachten dabei Sachschäden von mehreren Tausend Franken. (wo)

Das Ferkel hatte einfach «Schwein»

Gossau. – Am Freitag ist bei der Autobahneinfahrt ein Ferkel von einem Lastwagen gefallen und hat sich dabei nur leicht verletzt. Es konnte im Bereich des Anschlusswerks gemeinsam von einem Helfer sowie der Polizei eingefangen



und dem Chauffeur zurückgegeben werden. Der Chauffeur lenkte seinen Anhängerzug, welcher mit 80 Ferkeln beladen war, in Gossau auf die Autobahn A1. In der Kurve öffnete sich offenbar eine vordere Seitentüre, sodass ein Ferkel von der Ladefläche herunterfiel. Dieses irrte daraufhin im Bereich des Anschlusswerks umher. Der Chauffeur bemerkte gemäss Polizei wohl später die offene Seitentüre, jedoch nicht das Fehlen eines Ferkels. Den Verlust stellte er erst beim Ausladen fest. (wo)

In «Schwitzkasten» genommen

Rorschach. – Am frühen Samstagmorgen ist es im Regionalzug zwischen Rorschach Stadt und Hauptbahnhof zu einer Auseinandersetzung zwischen mehreren Personen gekommen. Dabei wurde ein 20-Jähriger von einem Unbekannten in den «Schwitzkasten» genommen und massiv gewürgt. (wo)

Spielautomaten geknackt

Rorschach. – Unbekannte sind am Wochenende in ein Pub eingebrochen. Dort durchsuchten sie sämtliche Räume und brachen gemäss Polizei die Münzfächer von Spielautomaten auf. Dabei entwendeten sie Bargeld im Wert von einigen Hundert Franken. Die Sachschäden, die beim Einbruch verursacht wurden, belaufen sich ebenfalls auf mehrere Hundert Franken. (wo)

Immer mehr Private investieren in Solaranlagen

Obwohl der Marktpreis beim Solarstrom in den letzten zwölf Monaten auf einen Drittel eingebrochen ist, will der Energiepool Rii-Seez Power (RSP) an seinem Förderprogramm für Solaranlagen festhalten. Denn immer mehr Private möchten in eigene Anlagen investieren.

Von Hanspeter Thurnherr

Region. – Der Unfall im japanischen Atomkraftwerk Fukushima vor einem Jahr führte auch bei Rii-Seez Power (RSP) – dem Energiepool zahlreicher lokaler Elektrizitätswerke im Sarganserland, Werdenberg und Rheintal – zu einem Aufschwung bei den erneuerbaren Energien. Doch hält der Schwung bei den «Erneuerbaren» an? «Wir haben Naturstrom-Kunden dazugewonnen und konnten mit Marbach und Rebstein zwei neue Gemeinden für unseren Pool gewinnen – dies vor allem wegen unseres Förderprogramms. Unser neues Energieberatungszentrum wird gut genutzt, denn Private investieren vermehrt selbst in erneuerbare Energien», fasst Hagen Pöhnert, Direktor des EW Buchs und Präsident von RSP, den aktuellen Stand zusammen.

Strom für Buchs ist atomstromfrei Dazu erwähnt er den «politischen Entscheid» der Gemeinde Buchs, ab 2011 auf Atomstrom zu verzichten. Konkret bedeutet dies, dass die Herkunft eines Teils des Stromes, welchen die Kehrichtverbrennungsanlage (KVA) Buchs produziert, der Gemeinde Buchs zugeordnet wird.

Der Hintergrund: EWB und auch alle anderen Stromversorgungsunternehmen müssen jährlich die Herkunft des von ihr an die Kunden gelieferten Stroms deklarieren. Weil in Buchs nur 15 Prozent aus eigenen Produktionsanlagen stammen, ist die Herkunft der restlichen Strommenge von der Be-



Immer beliebter: Die Zahl der geförderten Solaranlagen hat sich bei Rii-Seez Power innert 15 Monaten verdreifacht. Im Bild: private Fotovoltaikanlage an der Schulhausstrasse in Buchs.

zugsquelle abhängig. Die Naturstromkunden können mit der Wahl für das Produkt «Natürlich Rii-Seez Power» selbst bestimmen, wie sich der bezogene Strom zusammensetzt. Hier besteht die Wahlfreiheit zwischen Wasserstrom, Sonnenstrom oder einem Mix aus beidem.

Geförderte Solaranlagen verdreifacht Die Anzahl dieser Naturstrom-Kunden hat sich nicht zuletzt durch die Ereignisse in Fukushima von Ende 2010 auf Ende 2011 fast verdoppelt und beträgt rund 400 Kunden. RSP konnte ausserdem in den letzten zwölf Monaten auch Solarstrom an die Stadtwerke St. Gallen und die Xpo verkaufen.

Da sich aber die Anzahl der geförderten Solaranlagen von 50 per Ende 2010 auf 150 per März 2012 verdreifacht hat, konnten im vergangenen Jahr etwa 250 000 KWh Solarstrom nicht mit dem entsprechenden Aufschlag verkauft werden (siehe Frontseite). Dies entspricht dem Jahresverbrauch von etwa 50 Einfamilienhäusern. «Wir möchten das Förderprogramm bei Rii-Seez Power dennoch aufrechterhalten», bewertet Pöhnert die Situation angesichts des Überschusses an Solarstrom.

Hoffen auf den Bund

Mit Geld aus einem Fonds fördert RSP nämlich private Solarstromanlagen, indem den Besitzern ein Aufpreis für

den ökologischen Mehrwert des gelieferten Stroms bezahlt wird, bis diese in das staatliche Förderprogramm der kostendeckenden Einspeisevergütung (KEV) gelangen.

«Leider ist die Warteliste für diese Förderung des Bundes mit mehreren 10 000 Anlagen 'verstopft', die Wartezeiten sind entsprechend lang», erklärt Hagen Pöhnert. «Andererseits hoffen wir, dass der Bund im Zuge seiner Energiestrategie 2050 möglichst schnell die Fördermassnahmen im Bereich der erneuerbaren Energien umsetzt und damit auch den Entscheid des Nationalrats, den 'Deckel' vom KEV-Förderprogramm für Solaranlagen zu entfernen», schliesst der RSP-Präsident.

Die Grundbohlen für die Gallus-Klausen gelegt

Auf dem St. Galler Klosterplatz hat der Bau von zwei Hütten begonnen, die zeigen sollen, wie Gallus vor 1400 Jahren lebte. Und auch gebaut wird mit Techniken aus dem 7. Jahrhundert.

Von Urs-Peter Zwingli

St. Gallen. – «So etwas bauen, das ist eigentlich ein Trip, vor allem körperlich», sagt Markus «Sumi» Sommer in breitem Berndeutsch. Der 53-Jährige mit langen Haaren, sorgfältig getrimmtem Clark-Gable-Schnauz und wettergegerbter Haut ist Experte für den Nachbau von vor- und frühzeitlichen Holzgebäuden. Seit gestern errichten er und zwei Helfer zwei unterschiedlich grosse Hütten auf dem Klosterplatz. Sie sollen anschaulich zeigen, wie die Mönche um Gallus zu Gründungszeiten der Stadt St. Gallen im Steinachtal gelebt haben könnten.

Intensive Bauphase

Am 20. April, zum Start der drei Auftaktwochen des Gallusjubiläums, sollen die beiden Blockhütten fertig sein. «Um das zu schaffen, müssen wir jeden Tag Gas geben. Das wird intensiv», sagt Sommer – und grinst beim Gedanken daran fröhlich, während er sich eine selbergedrehte Zigarette anzündet. Es ist ein weiteres Prestige-Projekt für Sommer, der in der

Schweiz unter anderem mehrere Pfahlbauersiedlungen und an seinem Wohnort Guggisberg im Berner Oberland ein Keltenhaus nachgebaut hat.

Übernachten nicht erlaubt

Gestern Morgen nun wurden die Grundbohlen für die beiden Hütten auf dem Klosterplatz gelegt. Die Wände werden aus grob behauenen Balken aufgeschichtet, die mit Fugen

zusammenhalten. Das Dach wird mit Holzschindeln gedeckt.

Weil Sommer und sein Team sich an Bautechnik und Materialien aus Gallus' Zeiten orientieren, wird alles von Hand gemacht: Mit Beilen werden die Balken zurechtgehauen, kein einziger Nagel wird eingeschlagen. Das Holz kommt aus dem nahen Wald der St. Galler Ortsbürgergemeinde. Die zwei Hütten werden im Grundriss

3 auf 4 beziehungsweise 2 auf 3 Meter messen.

Eremit für einen Tag

Als Möblierung werden sich in den fensterlosen Räumen Laubsäcke – die Schlafunterlage der Mönche – finden. «Wir haben uns überlegt, Übernachten anzubieten. Leider würde das nicht bewilligt werden, weil auf dem Klosterplatz Campierverbot herrscht», sagt Clemens Müller. Der Kantilehrer ist Präsident des Vereins «Gallus-Eremitage St. Gallen», der hinter dem Holzhüttenbau steht. Statt Übernachten haben die Macher der Gallus-Hütten nun anderes geplant: Im Nordflügel der Pfalz gibt es eine ergänzende Ausstellung rund um die Lebensweise der Mönche. Zudem sollen laut Müller regelmässig «aussergewöhnliche Personen» eingeladen werden, die als Eremit für einen Tag in den Hütten sitzen werden – und ratsuchenden Menschen Hilfe leisten.

«Kein Disneyland»

Aus den Hütten soll aber kein «Wallfahrtsort oder Disneyland werden», wie Müller sagt. Es gehe darum, das Gallusjubiläum «greifbarer» zu machen und Wissen zu vermitteln.

Allerdings ist dieses Wissen mit Vorsicht zu geniessen: Ob Gallus und seine Begleiter tatsächlich so gelebt haben, wie es jetzt nachgestellt wird, kann nur mit 50-prozentiger Wahrscheinlichkeit angenommen werden.



Gallus-Klausen entsteht: Der Baumeister Markus «Sumi» Sommer (links) legt mit einem Mitarbeiter die Grundbohlen. Bild Benjamin Manser